

Die österreichischen Industrieexporte und die europäische Integration

Seit 1. Jänner sind in der EFTA die Zölle auf Industriewaren aus EFTA-Ländern weggefallen; in der EWG wird der analoge Binnenzollabbau am 1. Juni 1968 beendet sein. Die vorliegende Studie versucht zu analysieren, wie sich die Integrationsschritte der letzten Jahre auf die österreichischen Industriewarenexporte nach Westeuropa ausgewirkt haben.

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Westeuropa hängt nur teilweise von der Integration ab. Neben den Vorteilen aus dem Zollabbau innerhalb der EFTA und den Nachteilen aus dem Zollabbau innerhalb der EWG sind auch andere handelspolitische Maßnahmen, ferner Veränderungen in der Nachfragestruktur, vor allem aber die unterschiedliche Konjunktur in den einzelnen Ländern sowie die Produktivitätssteigerung und sonstigen Wettbewerbskräfte der österreichischen Unternehmen mindestens von ebenso großer Bedeutung. Eine sichere Methode, den Einfluß der Integration von anderen die Wettbewerbsfähigkeit bestimmenden Faktoren zu trennen, gibt es nicht, da zwischen den verschiedenen Einflüssen komplizierte Wechselbeziehungen bestehen und die statistischen Unterlagen keine vollkommene Trennung der einzelnen Faktoren zulassen. Im folgenden werden die Warenströme innerhalb der Integrationsblöcke und zwischen ihnen verglichen und es wird versucht, daraus auf den Einfluß der Integration auf den österreichischen Export zu schließen.

Nach der Erklärung der Methode werden die Ergebnisse der Berechnungen präsentiert und auf Grund verschiedener Erwägungen modifiziert. Zum Schluß wird die Auswirkung der europäischen Integration auf einzelne Warengruppen näher betrachtet.

Integrierungs- und Diskriminierungseffekt

Für die Untersuchung wurde der Zeitraum 1961 bis 1965 gewählt. Der Zollabbau in der EWG begann wohl schon 1959 (in der EFTA 1960). Die erste Zollsenkung um 10% wurde aber überwiegend auch an Drittländer weitergegeben. 1961 lagen die EWG-internen Zölle um 30%, die EFTA-internen Zölle in der ersten Jahreshälfte um 20% und später ebenfalls um 30% unter der Ausgangsbasis. Diese Zollvorteile für die Mitgliedstaaten spielten jedoch in der kräftigen Exportkonjunktur von 1961 nur eine geringe Rolle¹⁾. 1961 wurde auch deshalb als Ausgangsjahr gewählt, weil damals der Konjunkturaufschwung alle Länder ziemlich gleichmäßig erfaßte. Damit kurzfristige Sondereinflüsse möglichst ausgeschaltet werden können, wurde 1965 als Vergleichsjahr herangezogen, als die Konjunkturlage ähnlich war. 1966

hingegen wurden die Exporte schon weitgehend durch die Unterschiede in der Konjunkturentwicklung wichtiger europäischer Länder bestimmt.

Als Maßstab für die Beurteilung der österreichischen Exporte²⁾ in die EWG wird das durchschnittliche Wachstum des EFTA-Exportes in die EWG herangezogen. Es wird angenommen, daß Abweichungen von diesem Durchschnitt auf den Einfluß anderer Faktoren als den der Integration hinweisen, wie etwa Konjunktur und Struktur, Konkurrenzfähigkeit u. a. Vergleicht man die Entwicklung des in der EWG integrierten Handels (EWG-interner Handel) mit den diskriminierten Exporten der EFTA in die EWG, erhält man ein Maß, das mit „Diskriminierungseffekt“ bezeichnet werden soll. Es wird durch den Quotienten aus den verglichenen Wachstumsraten bestimmt. (Wachstumsrate des EWG-internen Handels dividiert durch Wachstumsrate der EFTA-Exporte in die EWG

¹⁾ Siehe „Die Diskriminierung der gewerblichen Exporte Österreichs in der EWG“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1963, Heft 10, S. 369 ff.

²⁾ Unter Exporten werden in dieser Studie immer nur Industriewarenexporte (SITC-Gruppen 5 bis 9, ohne Perlen und Edelsteine) verstanden.

= Diskriminierungsquotient). Er liegt normalerweise über 1, und zwar dann, wenn der integrierte EWG-interne Handel schneller wächst als die diskriminierten Exporte in die EWG, d. h. wenn die Integration den zoneninternen Handel fördert.

Diskriminierungseffekt¹⁾

Zeit	EWG-interner Handel		Exporte der EFTA in die EWG		Diskriminierungsquotient für die EFTA-Länder (2) : (4)
	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
1961	8.344 0	} +86 1	3.268 9	} 39 4	2 19
1965	15.527 6		4.558 4		

¹⁾ In dieser und in den folgenden Übersichten wird nur der Außenhandel mit Industriewaren (SITC-Gruppen 5 bis 9, ohne Perlen und Edelsteine) erfaßt

Der „Integrierungseffekt“ im EFTA-Handel wird analog bestimmt. Als Maßstab für die österreichischen Exporte in die EFTA gilt das Wachstum des EFTA-internen Handels. Es wird dem durchschnittlichen Wachstum der EWG-Exporte in die EFTA gegenübergestellt. Der Integrierungsquotient (Wachstumsrate des integrierten EFTA-Handels dividiert durch die der diskriminierten EWG-Exporte in die EFTA) zeigt den Integrierungseffekt, der sich für die EFTA-Länder gegenüber der EWG ergibt. Je weiter der Quotient über 1 liegt, desto stärker wirkt sich auf die EWG-Länder die Nichtmitgliedschaft in der EFTA aus.

Integrierungseffekt

Zeit	EFTA-interner Handel		Exporte der EWG in die EFTA		Integrierungsquotient für die EFTA-Länder (2) : (4)
	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
1961	2.574 0	} +57 5	5.432 4	} +37 5	1 53
1965	4.053 0		7.468 8		

Der Handel wuchs innerhalb beider Integrationsräume kräftiger als die diskriminierten Importe. Das Wachstumsgefälle zwischen den Warenbezügen aus Mitgliedsländern und aus Drittländern¹⁾ war in der EWG (Diskriminierungsquotient 2 19) höher als in der EFTA (Integrierungsquotient 1 53). Die Entwicklung der österreichischen Exporte in die EWG blieb stärker hinter dem EWG-internen Handel zurück als das Wachstum der gesamten EFTA-Exporte in die EWG. Der EWG-interne Handel nahm von 1961 bis 1965 um 86% zu, die Ausfuhr der EFTA in die EWG um 39%, die Österreichs um knapp 35%. Eine der Hauptursachen für das schwächere Abschneiden Österreichs liegt, wie später noch gezeigt wird, in seiner ungünstigen Exportwarenstruktur.

¹⁾ Der Ausdruck „Drittländer“ bezieht sich hier und im folgenden stets nur auf die EFTA- bzw die EWG-Staaten

Die österreichischen Industrieexporte nach Westeuropa im Vergleich zu EFTA-Durchschnitten

Zeit	Exporte Österreichs in die EWG		Exporte der EFTA in die EWG		Exporte Österreichs in die EFTA		EFTA-interner Handel Zuwachs 1965 gegen 1961 in %
	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	Mill. \$	Zuwachs 1965 gegen 1961 in %	
1961	361 8	} +34 5	} +39 4	} +64 8	151 6	} +57 5	
1965	486 8				249 9		

Die österreichischen EFTA-Exporte (+65%) konnten ihren Marktanteil in der Freihandelszone stärker erhöhen als der EFTA-Durchschnitt (+58%). Ihr Wachstum wurde somit auch durch andere Faktoren als den Integrierungseffekt belebt. Vor allem dürften die hohen Diskriminierungsverluste in der EWG eine verstärkte Bearbeitung des EFTA-Marktes nach sich gezogen haben. Er bot über die Integrationsvorteile hinausgehende Absatzmöglichkeiten, da er in der wirtschaftlichen Nachholperiode, als Österreich in den rasch expandierenden Nachbarstaaten (Deutschland, Italien) aufnahmebereite Märkte vorfand, vernachlässigt worden war. 1961 entfielen 3 1% der Industriewarenbezüge der EWG aus den beiden Integrationsbereichen auf Österreich, der entsprechende Anteil in der EFTA aber betrug nur 1 9%.

Der Anteil österreichischer Industriewaren am Import der EWG- und der EFTA-Länder 1961

Exporte OECD-Europas in die EWG	Exporte Österreichs in die EWG	Anteil des österr. am OECD-Export in die EWG
11 628 2	361 8	3 1
Exporte OECD-Europas in die EFTA	Exporte Österreichs in die EFTA	Anteil des österr. am OECD-Export in die EFTA
8 092 4	151 6	1 9

Globale Wirkungen der Integration

Nach der obigen Bestimmung des EWG- und EFTA-Effektes durch das Wachstumsgefälle zwischen zoneninternem Handel und Interzonenhandel ergibt sich für den österreichischen Export von 1961 bis 1965 ein Diskriminierungsverlust in der EWG von rund 169 Mill. \$ und ein Integrierungsgewinn in der EFTA von 30 Mill. \$²⁾. Die Spaltung Europas in zwei

²⁾ Der Diskriminierungsverlust wurde berechnet als Differenz zwischen dem österreichischen Export 1961 in die EWG mal der Wachstumsrate des EWG-internen Handels (1961/65) und eben diesem österreichischen Export in die EWG mal der Wachstumsrate des Exportes der EFTA in die EWG.

Der Integrierungsgewinn wurde analog berechnet als Differenz zwischen dem österreichischen Export 1961 in die EFTA mal der Wachstumsrate des EFTA-internen Handels (1961/65) und diesem österreichischen Export in die EFTA mal der Wachstumsrate des Exportes der EWG in die EFTA.

Integrationsräume brachte somit für den gesamten österreichischen Industriewarenexport 1965 nach dieser groben Berechnung einen Netto-Ausfall von rund 140 Mill. \$ (11%).

Im Vergleich des österreichischen Exportes mit dem EFTA-Durchschnitt ergibt sich in der EWG zusätzlich zum Diskriminierungsverlust ein weiterer „relativer“ Rückschlag von 17 Mill. \$¹⁾, in der EFTA aber ein zusätzlicher „relativer“ Wachstumsgewinn von 11 Mill. \$²⁾.

Diese Globalberechnungen können allerdings nur als erster Anhalt dienen. Sie lassen den Einfluß der Exportstruktur, des längerfristigen Wachstums und anderer Kräfte auf die Exportentwicklung unberücksichtigt und nehmen in allen Ländern eine gleiche Konjunktorentwicklung an.

Integration und Exportstruktur

Die gleichen Berechnungen wie für den österreichischen Industriewarenexport insgesamt wurden für die wichtigsten Warengruppen gemacht. In den Übersichten auf Seite 24 weichen in Spalte (8) und (9) die durch Addition der Gruppenwerte ermittelten Gesamtsummen von den Ergebnissen der Globalberechnung (kursiv) zum Teil erheblich ab. Das erklärt sich aus den Verschiedenheiten in der Struktur der österreichischen und der durchschnittlichen EFTA-Exporte.

In den österreichischen Lieferungen in die EWG zu Beginn der Integration (1961) hatten schwach diskriminierte Waren ein höheres Gewicht als im EFTA-Durchschnitt. Die globale Berechnung der österreichischen Diskriminierungsverluste, die diesen Strukturunterschied nicht berücksichtigte, ergab daher einen zu hohen Wert. Der Diskriminierungsverlust vermindert sich nach Berücksichtigung dieses Umstandes von 169 Mill. \$ auf 159 Mill. \$.

Der österreichische Export in die EFTA hingegen enthielt 1961 großteils Waren, die von der Integration relativ stark profitierten, d. h. im EFTA-internen Handel viel stärker expandierten als im Import aus der EWG. Der Integrierungsvorteil war für ihn größer als für den EFTA-Durchschnitt: Der global berechnete Wert des Integrierungsgewinnes für Österreich ist daher zu niedrig. Nach Berücksichtigung der Strukturunterschiede erhöht er sich von 30 Mill. \$

¹⁾ Differenz zwischen dem österreichischen Export in die EWG von 1961 mal der Wachstumsrate der EFTA-Exporte in die EWG (1961/65) und dem österreichischen Export in die EWG von 1965

²⁾ Differenz zwischen dem österreichischen Export in die EFTA von 1961 mal der Wachstumsrate der EFTA-internen Exporte (1961/65) und dem österreichischen Export in die EFTA von 1965.

In der EWG unterdurchschnittlich und überdurchschnittlich diskriminierte Warengruppen
(Globaler Diskriminierungsquotient 2 19)

	Diskriminierungsquotient Unterdurchschnittlich	Anteil am Industrieexport Österreich in die EWG	
		%	
Feinmechanische Erzeugnisse	1 36	3 9	0 8
NE-Metalle, ohne Aluminium	1 40	5 0	2 0
Aluminium	1 55	1 1	2 8
Glas -waren Feinkeramik	1 60	0 6	1 5
Verschiedene Fertigwaren a n g	1 72	3 7	6 8
Eisen und Stahl	1 74	8 1	25 1
Chemische Erzeugnisse	1 80	10 4	2 9
Kleidung	1 94	1 8	4 1
Papier, Pappe u. Waren daraus	2 08	6 0	8 9
Summe		40 6	54 9
	Überdurchschnittlich		
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	5 58	7 2	10 5
Schuhe	3 30	0 3	0 3
Kautschukwaren	2 99	1 0	1 6
Kalk, Zement, Ziegelerzeugnisse, Waren aus mineralischen Stoffen	2 90	1 7	7 1
Elektrotechnische Erzeugnisse	2 79	7 2	5 6
Maschinen	2 76	25 8	11 1
Restliche Gruppen ¹⁾	2 58	5 3	3 6
Verkehrsmittel	2 28	7 6	2 8
Metallwaren	2 21	3 3	2 5
Summe		59 4	45 1

¹⁾ Leder, Holzwaren, sanitäre Anlagen, Möbel, Koffer und Taschnerwaren a n g Waren

auf 38 Mill. \$. Der Netto-Exportausfall durch die europäische Integration sinkt damit von rund 140 Mill. \$ in der globalen Berechnung auf rund 120 Mill. \$.

In der EFTA überdurchschnittlich und unterdurchschnittlich integrierte Warengruppen
(Globaler Integrierungsquotient 1 53)

	Integrierungsquotient Überdurchschnittlich	Anteil am Industrieexport Österreich in die EFTA	
		1961	1961
		%	
Schuhe	18 97	0 3	0 6
Kleidung	6 39	2 2	3 0
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	4 08	8 2	15 8
Feinmechanische Erzeugnisse	2 16	2 8	1 5
Eisen und Stahl	2 16	8 8	24 3
Restliche Gruppen ¹⁾	2 04	5 1	5 2
Verschiedene Fertigwaren a n g	2 03	2 9	5 9
Verkehrsmittel	1 85	16 9	4 0
Metallwaren	1 58	3 3	4 0
Summe		50 5	64 3
	Unterdurchschnittlich		
Kautschukwaren	0 75	1 4	1 9
NE-Metalle, ohne Aluminium	0 79	3 9	1 2
Feuerfeste Steine und andere Baustoffe	0 79	1 3	4 8
Aluminium	0 92	2 3	2 7
Elektrotechn. Erzeugnisse	0 95	6 2	6 6
Maschinen	1 14	18 5	10 3
Chemische Erzeugnisse	1 15	10 3	3 9
Glas -waren Feinkeramik	1 32	0 6	1 6
Papier, Pappe u. Waren daraus	1 51	5 0	2 7
Summe		49 5	35 7

¹⁾ Leder, Holzwaren, sanitäre Anlagen, Möbel, Koffer und Taschnerwaren a n g Waren

Diskriminierungsverluste wichtiger Gruppen des österreichischen Industriewarenexportes

	EWG- interner Handel Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (1)	Exporte Öster- reichs in die EWG 1961 (2)	Hypothetischer Wert ¹⁾ (1) · (2) (3)	Exporte der EFTA in die EWG Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (4)	Hypothetischer Wert ²⁾ (4) · (2) (5)	Exporte Österr. in die EWG Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (6)	Effektive Exporte Öster- reichs in die EWG 1965 (7)	Diskrimi- nierungs- verlust (5)—(3) (8)	Wachs- tumsver- lust (—), -gewinn (+) gegen EFTA-Ø (7)—(5) (9)
	Mill. \$			Mill. \$			Mill. \$		
Chemische Erzeugnisse ³⁾	+ 97,6	10,6	20,9	+54,2	16,3	+ 51,9	16,1	— 4,6	— 0,2
Kautschukwaren	+115,9	5,8	12,5	+38,8	8,1	+ 67,2	9,7	— 4,4	+ 1,6
Papier, Pappe u. Waren daraus	+101,9	32,4	65,4	+49,0	48,3	+ 37,7	44,6	— 17,1**)	— 3,7
Garne, Gewebe, Textilfertigerwaren	+ 82,6	38,2	69,8	+14,8	43,9	+ 28,3	49,0	— 25,9**)	+ 5,1
Feuerfeste Steine u. and. Baustoffe	+ 69,8	25,8	43,8	+24,1	32,0	— 5,8	24,3	— 11,8**)	— 7,7
Glas, Glaswaren, Feinkeramik	+ 82,2	5,5	10,0	+51,3	8,3	+ 23,6	6,8	— 1,7	— 1,5
Eisen u. Stahl	+ 32,4	90,7	120,1	+18,6	107,6	— 5,2	86,0	— 12,5**)	—21,6
Aluminium	+115,1	10,2	21,9	+74,1	17,8	+ 51,0	15,4	— 4,1**)	— 2,4
NE-Metalle, ohne Aluminium	+ 80,3	7,1	12,8	+57,3	11,2	+ 69,0	12,0	— 1,6**)	+ 0,8
Metallwaren	+ 98,1	8,9	17,6	+44,4	12,9	+ 93,3	17,2	— 4,7	+ 4,3
Maschinen	+ 63,2	40,1	65,4	+22,9	49,3	+ 30,2	52,2	— 16,1	+ 2,9
Elektrotechn. Erzeugnisse	+129,4	20,2	46,3	+46,4	29,6	+112,9	43,0	— 16,7**)	+13,4
Verkehrsmittel	+123,2	10,0	22,3	+54,1	15,4	+ 41,0	14,1	— 6,9**)	— 1,3
Kleidung	+133,2	14,8	34,5	+68,7	25,0	+ 95,3	28,9	— 9,5	+ 3,9
Schuhe	+133,4	1,2	2,8	+40,4	1,7	+133,3	2,8	— 1,1*	+ 1,1
Feinmechan. Erzeugnisse	+ 96,1	2,8	5,5	+70,9	4,8	+ 82,1	5,1	— 0,7*	+ 0,3
Verschiedene Fertigwaren a. n. g.	+109,7	24,5	51,4	+63,8	40,1	+ 85,7	45,5	— 11,3**)	+ 5,4
Restliche Gruppen ⁴⁾	+108,3	13,0	27,1	+41,9	18,4	+ 8,5	14,1	— 8,7	— 4,3
Insgesamt		361,8	650,1		490,7		486,8	—159,4**)	— 3,9
								—169,0	—17,5

¹⁾ Hypothetischer Wert der Exporte Österreichs in die EWG 1965 [Spalte (1) (2)] unter der Annahme, daß sie seit 1961 gleich stark zugenommen hätten wie der Durchschnitt des EWG-internen Handels. — ²⁾ Hypothetischer Wert der Exporte Österreichs in die EWG 1965 [Spalte (4) (2)] unter der Annahme, daß sie seit 1961 gleich stark zugenommen hätten wie der Durchschnitt der EFTA-Exporte in die EWG. — ³⁾ Infolge statistischer Korrekturen sind die Daten von 1965 mit jenen von 1961 nicht exakt vergleichbar. — ⁴⁾ Leder, Holzwaren, sanitäre Anlagen, Möbel, Koffer und Taschnerwaren, a. n. g. Waren.

*) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedriger Schätzung (siehe S. 26 f.)

**) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hoher Schätzung (siehe S. 26 f.)

Integrierungsgewinne wichtiger Gruppen des österreichischen Industriewarenexportes

	EFTA- interner Handel Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (1)	Exporte Öster- reichs in die EFTA 1961 (2)	Hypothetischer Wert ¹⁾ (1) · (2) (3)	Exporte der EWG in die EFTA Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (4)	Hypothetischer Wert ²⁾ (4) · (2) (5)	Exporte Österr. in die EFTA Zuwachs 1965 ge- gen 1961 in % (6)	Effektive Exporte Öster- reichs in die EFTA (7)	Integrie- rungsgewinn (+) (3)—(5) (8)	Wachs- tums- gewinn (+) oder -verlust (—) gegen EFTA-Ø (7)—(3) (9)
	Mill. \$			Mill. \$			Mill. \$		
Chemische Erzeugnisse ³⁾	+ 64,2	5,9	9,7	+55,8	9,2	+ 83,1	10,8	+ 0,5	+ 1,1
Kautschukwaren	+ 53,9	2,9	4,5	+71,5	5,0	+117,2	6,3	— 0,5	+ 1,8
Papier, Pappe u. Waren daraus	+ 53,0	4,1	6,3	+35,1	5,5	+119,5	9,0	+ 0,8**)	+ 2,7
Garne, Gewebe, Textilfertigerwaren	+ 70,1	23,9	40,7	+17,2	28,0	+ 74,5	41,7	+12,7	+ 1,0
Feuerfeste Steine u. and. Baustoffe	+ 46,7	7,3	10,7	+58,9	11,6	+ 74,0	12,7	— 0,9	+ 2,0
Glas, Glaswaren, Feinkeramik	+ 58,9	2,5	4,0	+44,7	3,6	+ 12,0	2,8	+ 0,4**)	— 1,2
Eisen u. Stahl	+ 30,4	36,9	48,1	+14,1	42,1	— 19,5	29,7	+ 6,0**)	—18,4
Aluminium	+ 35,4	4,1	5,6	+38,6	5,7	— 7,3	3,8	— 0,1	— 1,8
NE-Metalle, ohne Aluminium	+ 39,5	1,8	2,5	+50,2	2,7	+277,8	6,8	— 0,2	+ 4,3
Metallwaren	+ 64,6	6,1	10,0	+40,9	8,6	+ 57,4	9,6	+ 1,4	— 0,4
Maschinen	+ 46,5	15,6	22,9	+40,7	21,9	+ 37,8	21,5	+ 1,0	— 1,4
Elektrotechn. Erzeugnisse	+ 69,5	10,0	17,0	+73,2	17,3	+ 96,0	19,6	— 0,3	+ 2,6
Verkehrsmittel	+ 48,3	6,1	9,0	+26,1	7,7	+ 26,2	7,7	+ 1,3	— 1,3
Kleidung	+135,4	4,5	10,6	+21,2	5,5	+268,9	16,6	+ 5,1	+ 6,0
Schuhe	+180,2	0,9	2,5	+ 9,5	1,0	+566,7	6,0	+ 1,5	+ 3,5
Feinmechan. Erzeugnisse	+ 67,9	2,2	3,7	+31,4	2,9	+ 54,5	3,4	+ 0,8**)	— 0,3
Verschiedene Fertigwaren a. n. g.	+117,2	9,0	19,5	+57,8	14,2	+278,9	34,1	+ 5,3**)	+14,6
Restliche Gruppen ⁴⁾	+ 71,5	7,8	13,4	+35,0	10,5	0,0	7,8	+ 2,9	— 5,6
Insgesamt		151,6	240,7		203,0		249,9	+37,7	+ 9,2
								+30,3	+11,0

¹⁾ Hypothetischer Wert der Exporte Österreichs in die EFTA 1965 [Spalte (1) (2)] unter der Annahme, daß sie seit 1961 gleich stark zugenommen hätten wie der Durchschnitt des EFTA-internen Handels. — ²⁾ Hypothetischer Wert der Exporte Österreichs in die EFTA 1965 [Spalte (4) (2)] unter der Annahme, daß sie seit 1961 gleich stark zugenommen hätten wie der Durchschnitt der EWG-Exporte in die EFTA. — ³⁾ Infolge statistischer Korrekturen sind die Daten von 1965 mit jenen von 1961 nicht exakt vergleichbar. — ⁴⁾ Leder, Holzwaren, sanitäre Anlagen, Möbel, Koffer und Taschnerwaren, a. n. g. Waren.

*) Unter Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedriger Schätzung (siehe S. 26 f.)

**) Unter Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hoher Schätzung (siehe S. 26 f.)

Die über den Diskriminierungseffekt hinausgehenden Einbußen des österreichischen Exportes in die EWG sind hauptsächlich auf seine ungünstige „Wachstums“-Struktur zurückzuführen. Die Ausfuhr bestand 1961 überwiegend aus Waren mit relativ geringen Wachstumschancen: 55% der österreichischen Exporte in die EWG entfielen auf Waren, die im EFTA-Export in die EWG von 1961 bis 1965 unterdurchschnittlich stiegen, in der gesamten EFTA machten diese Waren nur 44% aus.

Warengruppen des österreichischen EWG-Exportes mit schlechten Wachstumschancen

	Wachstumsrate der Exporte aus der EFTA in die EWG 1961/65	Anteil am Industrieexport in die EWG aus	
		EFTA	Österreich
		%	
Industriewaren insgesamt	+39.4	100.0	100.0
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	+14.8	7.2	10.5
Eisen und Stahl	+18.6	8.1	25.1
Maschinen	+22.9	25.8	11.1
Feuerfeste Steine und andere Baustoffe	+24.1	1.7	7.1
Kautschukwaren	+38.8	1.0	1.6
Summe		43.8	55.4

Der Anteil der schnellwachsenden Gruppen am österreichischen Export in die EFTA war hingegen relativ hoch. Sein Wachstumsvorsprung vor dem EFTA-Durchschnitt ist daher teilweise strukturbedingt.

Warengruppen des österreichischen EFTA-Exportes mit guten Wachstumschancen

	Wachstumsrate des EFTA-internen Handels 1961/65	Anteil am Industrieexport in die EFTA aus	
		EFTA	Österreich
		%	
Industriewaren insgesamt	+ 57.5	100.0	100.0
Schuhe	+180.2	0.3	0.6
Kleidung	+135.4	2.2	3.0
Verschiedene Fertigwaren, a n g.	+117.2	2.9	5.9
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	+ 70.1	8.2	15.8
Elektrotechn. Erzeugnisse	+ 69.5	6.2	6.6
Feinmechan. Erzeugnisse	+ 67.9	2.8	1.5
Metallwaren	+ 64.6	3.3	4.0
Chemische Erzeugnisse	+ 64.2	10.3	3.9
Glas-, -waren, Feinkeramik	+ 58.9	0.6	1.6
Summe		36.8	42.9

Der oben mit 120 Mill. \$¹⁾ oder 3.1 Mrd. S (1965) ermittelte Netto-Exportausfall im Gefolge der europäischen Integration muß vorsichtig kommentiert werden. Zunächst sei die Größenordnung dieser Summe kurz angedeutet. Gemessen am Brutto-Sozialprodukt

¹⁾ Wie später gezeigt wird, muß der Schätzwert von 120 Mill. \$ bei Berücksichtigung längerfristiger Tendenzen etwas tiefer angesetzt werden.

von 1965 beträgt sie 1.3%, gemessen am Gesamtexport 7.5% und am Industriewarenexport 9.6%. Dem ist jedoch folgendes hinzuzufügen: Es handelt sich nicht um „Verluste“, die das Wachstum der österreichischen Exporte dauernd weiter dämpfen, sondern um „Bremsvorgänge“ in einer entscheidenden Integrationsphase. In der österreichischen Ausfuhr sowohl in die EWG wie auch in die EFTA können sich nach vollendeter Integration und Anpassung die Entwicklungstrends wieder „normalisieren“. Noch wichtiger ist, daß der Netto-Exportausfall von 120 Mill. \$ eine rein rechnerische Größe ist, die sich aus einem Vergleich der österreichischen Exporte mit den Zwischenblock- und Innerblock-Handelsströmen in EFTA und EWG ergibt. Sie soll die unmittelbaren Effekte der Integrationsvorgänge in Zahlen ausdrücken, besagt jedoch nichts darüber, ob die Ausfuhr oder die Produktion tatsächlich zu jenem Teil ausfiel. Um diese Frage zu beantworten, müßte man Vorstellungen von der Größe des Produktionspotentials, der verschiedenen Nachfrageströme und anderer für das Produktionsvolumen entscheidender Faktoren haben.

Für eine solche Analyse gibt es keine Unterlagen. Infolge der lebhaften Inlands- und Welthandelskonjunktur, die bis Mitte 1966 vorherrschte, wird man aber annehmen können, daß in dieser Periode freie Lieferkapazitäten in vielen Branchen verhältnismäßig leicht in andere Bahnen gelenkt werden konnten. Soweit die Hemmnisse auf dem EWG-Markt nicht durch vermehrte Exporte in die EFTA kompensiert wurden, dürfte auf anderen Exportmärkten oder auf dem Inlandsmarkt ein gewisser Ausgleich gefunden worden sein. Die kräftige Nachfrage auf diesen Märkten sorgte dafür, daß der errechnete Netto-Integrationsverlust nicht zu einem tatsächlichen Produktionsausfall in der gleichen Größe führte. Trotz den Integrationsproblemen sind Exporte und Sozialprodukt kräftig gewachsen.

Mit der Abschwächung der internationalen und der Inlandskonjunktur sind die Ausweichmöglichkeiten geringer geworden. Wahrscheinlich wiegen in jüngster Zeit die Integrationsnachteile schwerer — auch wenn sie absolut nicht größer geworden sind —, und das Wachstum der Exporte sowie des Sozialproduktes wird stärker behindert als in früheren Jahren. Es darf nur nicht übersehen werden, daß die vorliegende Studie allein die Ausfuhr analysiert. Auf der Importseite blieb Österreich in letzter Zeit als Nichtmitglied der EWG ein stärkerer Wettbewerbsdruck erspart, dem es als EWG-Mitglied infolge der deutschen Rezession ausgesetzt gewesen wäre und der die Vorteile aus der Integration im EWG-Markt ganz oder teilweise zunichte gemacht hätte.

Einfluß längerfristiger Wachstumstendenzen

Bei der Schätzung der Integrationswirkungen wurde angenommen, daß die Wachstumsunterschiede der Exporte von Mitgliedstaaten und Drittländern in EWG und EFTA nur auf die Integration zurückgingen. Wachstumsunterschiede bestanden aber schon, bevor sich die Integration auswirkte. Die früheren Wachstumstendenzen setzten sich zum Teil auch im Untersuchungszeitraum fort und vergrößerten (EWG) oder verringerten (EFTA) den Wachstumsunterschied, der sich aus den Integrationsmaßnahmen allein ergab. Im folgenden werden die Exporttrends von 1957 bis 1961 zum Vergleich herangezogen. Es wird vor allem deswegen nur dieser kurze Zeitraum betrachtet, weil im westeuropäischen Außenhandel vor 1957 noch Sondereinflüsse der Nachkriegszeit (Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen, schrittweise Liberalisierung) vorherrschten, die während der Integration nur noch geringe Bedeutung hatten. Der Handel zwischen den EWG-Ländern wuchs schon vor 1961 kräftiger als ihre Importe aus der EFTA (81% gegen 44%). Dieser Unterschied erklärt sich zum Teil aus dem wirtschaftlichen Aufholprozeß, der in den fünfziger Jahren in den vom Zweiten Weltkrieg besonders betroffenen Ländern — vorwiegend EWG-Länder — den Handel zwischen den EWG-Mitgliedern kräftig wachsen ließ. Er endete zu Beginn der sechziger Jahre. Die Entwicklungstrends der Exporte innerhalb der EWG-Länder und der Exporte von Drittländern in die EWG hätten sich daher ohne Integration nach 1961 angenähert, aber wahrscheinlich nicht angeglichen, da die Wachstumseinflüsse vor 1961 auch im Untersuchungszeitraum eine gewisse Rolle gespielt haben dürften. Der Diskriminierungsverlust von 120 Mill. \$, in dem die längerfristigen Trends nicht berücksichtigt sind, ist daher eine etwas zu hohe Schätzung. Zum Wachstumsvorsprung des EWG-internen Handels nach 1961 trugen nicht nur die Integration, sondern auch schon früher wirksame Kräfte bei.

**Entwicklungsunterschiede der westeuropäischen Industrie-
warenexporte in die EWG-Staaten vor der Integration**

Zeit	EWG-interner Handel		Exporte der EFTA in die EWG		Wachstumsquotient 1957/61 (2) : (4)	Diskriminierungsquotient 1961/65
	Mill. \$	Zuwachs 1961 gegen 1957 in %	Mill. \$	Zuwachs 1961 gegen 1957 in %		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
1957	4.604,1	+81,2	2.276,2	+43,6	1,86	2,19
1961	8.344,0		3.268,9			

Der Wachstumsvorsprung des EWG-internen Handels vor Beginn der Integration war allerdings nur in einzelnen Exportwarengruppen groß. Das gilt für den Handel mit feuerfesten Steinen und anderen Bau-

stoffen, Textilien, NE-Metallen, Eisen und Stahl, Verkehrsmitteln und Papierwaren. Da die starken Impulse, die das Wachstum des EWG-internen Handels von 1961 beschleunigten, wahrscheinlich auch nachher eine gewisse Rolle spielten, ist die Schätzung des Diskriminierungseffektes für diese Waren zu hoch ausgefallen. Hingegen wuchs der Handel zwischen den EWG-Ländern mit feinmechanischen Erzeugnissen, „verschiedenen Fertigwaren“, Schuhen und elektrotechnischen Erzeugnissen vor 1961 langsamer als die Importe aus Drittländern. Als sich die Integration auszuwirken begann, konnte der EWG-interne Handel das Wachstumsgefälle ausgleichen und zusätzlich einen bedeutenden Wachstumsvorsprung erzielen. Die Berechnung des Diskriminierungseffektes ohne Berücksichtigung der Entwicklung vor der Integration ergibt daher eine zu niedrige Schätzung.

Entwicklungsunterschiede der westeuropäischen Exporte in die EWG-Staaten nach wichtigen Warengruppen vor und nach der Integration

	Wachstumsquotient ¹⁾ 1957/61	Diskriminierungsquotient ¹⁾ 1961/65
Chemische Erzeugnisse	1,87	1,80
Kautschukwaren	1,88	2,99
Papier, Pappe u. Waren daraus	3,76	2,08
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	6,66	5,58
Feuerfeste Steine und andere Baustoffe	13,75	2,90
Glaswaren, Feinkeramik	1,76	1,60
Eisen und Stahl	8,08	1,74
Aluminium	7,45	1,55
NE-Metalle, ohne Aluminium	6,04	1,40
Metallwaren	2,39	2,21
Maschinen	1,23	2,76
Elektrotechnische Erzeugnisse	0,96	2,79
Verkehrsmittel	4,73	2,28
Kleidung	1,19	1,94
Schuhe	0,79	3,30
Feinmechanische Erzeugnisse	0,38	1,36
Verschiedene Fertigwaren, a. n. g.	0,59	1,72

¹⁾ Quotient des Zuwachses in Prozent: $\frac{\text{EWG-interner Handel}}{\text{Exporte der EFTA in die EWG}}$

Eine analoge Berechnung der Exporte für den EFTA-Raum vor der Integration zeigt, daß die Exporte zwischen den EFTA-Ländern von 1957 bis 1961 langsamer wuchsen als die Importe aus den EWG-Ländern. Der große Wachstumsvorsprung der EWG-Staaten vor 1961 läßt sich im allgemeinen noch auf

**Entwicklungsunterschiede der westeuropäischen Industrie-
warenexporte in die EFTA-Staaten vor der Integration**

Zeit	EFTA-interner Handel		Exporte der EFTA in die EWG		Wachstumsquotient 1957/61 (2) : (4)	Integrierungsquotient 1961/65
	Mill. \$	Zuwachs 1961 gegen 1957 in %	Mill. \$	Zuwachs 1961 gegen 1957 in %		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
1957	1.768,0	+45,6	3.471,4	+56,5	0,81	1,53
1961	2.574,0		5.432,4			

die Wiederbelebung der Ausfuhr der Länder mit großen Kriegsschäden zurückführen.

Im Papierexport war der Wachstumsvorsprung der EWG-Länder besonders groß. Für diese Waren dürfte daher die Schätzung des Integrierungseffektes der EFTA zu niedrig sein, da sie die starke Umkehr in der Entwicklung der Exporte nach 1961 nicht berücksichtigt. Der Handel mit feinmechanischen Erzeugnissen, Glas- und Keramikwaren, Eisen und Stahl sowie „verschiedenen Fertigwaren“ expandierte schon vor 1961 zwischen den EFTA-Ländern bedeutend stärker als die Importe aus EWG-Ländern. Der Wachstumsvorsprung dieser Warengruppen nach 1961 dürfte daher nicht nur Integrationswirkungen zuzuschreiben sein, so daß der oben berechnete Integrierungsquotient zu hoch ist.

Entwicklungsunterschiede der westeuropäischen Exporte in die EWG-Staaten nach wichtigen Warengruppen vor nach der Integration

	Wachstumsquotient ¹⁾ 1957/61	Integrierungsquotient ¹⁾ 1961/65
Chemische Erzeugnisse	0 94	1 15
Kautschukwaren	0 84	0 75
Papier, Pappe u Waren daraus	0 34	1 51
Garne Gewebe, Textilfertigwaren	1 10	4 08
Feuerfeste Steine und andere Baustoffe	1 36	0 79
Glas-,waren Feinkeramik	1 52	1 32
Eisen und Stahl	1 37	2 16
Aluminium	0 48	0 92
NE-Metalle, ohne Aluminium	0 77	0 79
Metallwaren	0 74	1 58
Maschinen	0 64	1 14
Elektrotechnische Erzeugnisse	1 18	0 95
Verkehrsmittel	0 55	1 85
Kleidung	0 73	6 39
Schuhe	0 62	18 97
Feinmechanische Erzeugnisse	3 13	2 16
Verschiedene Fertigwaren, d. n. g.	1 14	2 03

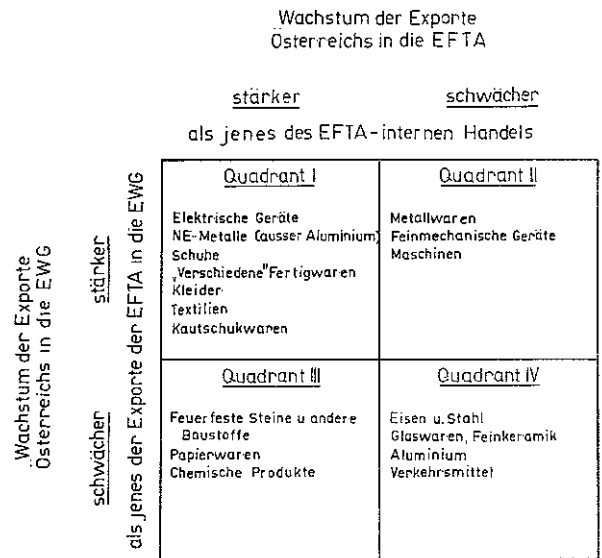
¹⁾ Quotient des Zuwachses in Prozent: $\frac{\text{EFTA-interner Handel}}{\text{Exporte der EWG in die EFTA}}$

Integrationsauswirkungen auf einzelne Warengruppen

Nachdem bisher der Diskriminierungsnachteil und der Integrierungsvorteil gesondert dargestellt wurden, wird nun versucht, den Saldo beider Effekte in den einzelnen Sparten der österreichischen Ausfuhr darzustellen. Im Vergleich des Wachstums der österreichischen Exporte mit jenen des EFTA-Durchschnittes werden die vier nachstehenden Gruppen unterschieden.

In den beiden oberen Quadranten befinden sich jene Waren des österreichischen Exportes in die EWG, die die Diskriminierung teilweise oder ganz überspringen konnten. Sie behaupteten sich auf dem EWG-Markt besser als die Exporte der gesamten EFTA in die EWG. Die zwei Gruppen der unteren

Die österreichischen Exporte nach Westeuropa im Vergleich zu EFTA-Durchschnitten



ö. I. F. W. / 10

Hälfte bekamen die Wirkungen der EWG-Diskriminierung voll zu spüren. Sie wuchsen langsamer als die Exporte der EFTA in die EWG und erlitten daher infolge geringer Konkurrenzfähigkeit und aus anderen Gründen über die Diskriminierungsverluste hinaus Einbußen.

Die in der linken Hälfte enthaltenen Waren des österreichischen Exportes in die EFTA konnten nicht nur die EFTA-Vorteile voll ausnützen, sie erschlossen in der Freihandelszone auch noch weitere Absatzmärkte. Sie wuchsen stärker als der EFTA-interne Handel in diesen beiden Gruppen. In der rechten Hälfte des Diagramms finden sich die Gruppen des österreichischen Exportes in die EFTA, die aus den Vorteilen der Integration nur teilweise oder keinen Gewinn ziehen konnten. Ihr Wachstum blieb hinter dem EFTA-internen Handel zurück.

Im Quadranten I treffen jene Warengruppen zusammen, deren Export in beide Integrationsräume im Vergleich zu den Exporten der EFTA überdurchschnittlich zunahm. Diese Exportgruppen schnitten trotz der Benachteiligung Österreichs aus der Außen-seiterstellung in der EWG relativ gut ab. Für Verluste in der EWG fanden sie durch die Integrations- und zusätzlichen Marktgewinne in der EFTA weitgehend Ersatz. Der Ausfall an Exporten von Textilien und Kautschukwaren wurde zu einem großen Teil, bei den restlichen Gruppen voll kompensiert.

Die Exporte von elektrotechnischen Erzeugnissen, NE-Metallen (ausgenommen Aluminium) und Schuhen in die EWG expandierten kräftig und konnten die Diskriminierung weitgehend überspringen. Betriebli-

che Verflechtungen zwischen österreichischen und EWG-Firmen stellten ein kontinuierliches Wachstum der Ausfuhr elektrischer Geräte (besonders in der Ausfuhr dauerhafter Konsumgüter) sicher. Die EFTA-Integrierung war für diese Waren von geringer Bedeutung. Auch NE-Metallen (außer Aluminium) bot die EFTA keine besonderen Integrationsvorteile. Die österreichischen Waren konnten dennoch ihren Marktanteil in der Freihandelszone bedeutend erhöhen. Der Export von Schuhen wurde durch die EFTA-Integrierung bedeutend gesteigert.

Konkurrenzstarke und gegen die EWG-Diskriminierung sehr widerstandsfähige österreichische Exportzweige

	Diskriminierungsverlust ¹⁾		Wachstums-gewinn ¹⁾	
	in der EWG		in der EFTA	
	Mill. \$		Mill. \$	
Elektrotechn. Erzeugnisse	-16 7*	+13 4	0	+2 6
NE-Metalle, ohne Aluminium	-1 6**)	+ 0 8	0	+4 3
Schuhe	-1 1*)	+ 1 1	+1 5	+3 5

¹⁾ Zur Ermittlung der Größen in dieser und den folgenden Übersichten siehe S. 23.

a) ... gegen Exporte der EFTA in die EWG.

b) ... gegen den EFTA-internen Handel.

*) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedrige Schätzung (siehe S. 26 f.).

***) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hohe Schätzung (siehe S. 26 f.).

Die österreichischen Exporte von „verschiedenen Fertigwaren“, Kleidern, Kautschukwaren und Textilien wurden von der EWG-Diskriminierung weit weniger getroffen als die Exporte der anderen EFTA-Staaten. In diesen Sparten (ausgenommen Kautschukwaren) wurde der EFTA-Handel durch die Integration stark angeregt.

Konkurrenzstarke und gegen die EWG-Diskriminierung relativ widerstandsfähige österreichische Exportzweige

	Diskriminierungsverlust		Wachstums-gewinn	
	in der EWG		in der EFTA	
	Mill. \$		Mill. \$	
Versch. Fertigwaren a n g	-11 3*)	+ 5 4	+ 5 3**)	+14 6
Kleidung	- 9 5	+ 3 9	+ 5 1	+ 6 0
Garne, Gewebe, Textil-fertigwaren	-25 9**)	+ 5 1	+12 7	+ 1 0
Kautschukwaren	- 4 4	+ 1 6	0	+ 1 8

a) ... gegen die Exporte der EFTA in die EWG

b) ... gegen den EFTA-internen Handel.

*) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedrige Schätzung (siehe S. 26 f.).

***) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hohe Schätzung (siehe S. 26 f.).

Der Quadrant II enthält jene Waren, deren Absatz in der EWG zwar besser abschnitt als die betreffenden Gesamtexporte der EFTA, die aber im EFTA-Raum hinter der Exportsteigerung der anderen EFTA-Staa-

ten zurückblieben und die Integrationsvorteile nicht voll ausschöpfen konnten. In dieser Warengruppe wurden die österreichischen Metallwarenexporte durch die Diskriminierung wenig behindert. Sie sind durch Erzeugnisse aus der EWG nur beschränkt substituierbar, da sie vorwiegend aus Spezialanfertigungen und Zulieferteilen für größere Industrieprojekte bestehen. Die geringen Vorteile der EFTA-Integrierung für Metallwaren konnten nicht genutzt werden. Die Diskriminierungsverluste von feinmechanischen Geräten wurden durch die Vorteile aus der Mitgliedschaft in der EFTA annähernd ausgeglichen. Für die hohen Diskriminierungsverluste der österreichischen Maschinenexporte konnte in der EFTA kein Ersatz gefunden werden.

Österreichische Exportzweige, die in der EWG besser, in der EFTA aber schlechter abschnitten als die durchschnittlichen EFTA-Exporte

	Diskriminierungsverlust		Wachstums-gewinn	
	in der EWG		in der EFTA	
	Mill. \$		Mill. \$	
Metallwaren	- 4 7	+ 4 3	+1 4	-0 4
Feinmechan. Erzeugnisse	- 0 7*)	+ 0 3	+0 8**)	-0 3
Maschinen	-16 1	+ 2 9	+1 0	-1 4

a) ... gegen die Exporte der EFTA in die EWG

b) ... gegen den EFTA-internen Handel.

*) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedrige Schätzung (siehe S. 26 f.).

***) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hohe Schätzung (siehe S. 26 f.).

Im Quadranten III sind jene Warengruppen zu finden, deren Exporte in die EWG hinter den durchschnittlichen Exportleistungen der EFTA-Staaten zurückblieben, die aber auf dem EFTA-Markt besser als der übrige EFTA-interne Handel abschnitten. Dazu zählen chemische Produkte, feuerfeste Steine und andere Baumaterialien sowie Papierwaren. Die Exportverluste, die diese Waren in der EWG erlitten, können somit durch den Diskriminierungseffekt allein nicht erklärt werden. Andererseits konnten sich diese

Österreichische Exportzweige, die in der EFTA besser, in der EWG aber schlechter abschnitten als die durchschnittlichen EFTA-Exporte

	Diskriminierungsverlust		Wachstums-gewinn	
	in der EWG		in der EFTA	
	Mill. \$		Mill. \$	
Feuerfeste Steine u. a. Baustoffe	-11 8**)	- 7 7	0	+2 0
Papierwaren	-17 1**)	- 3 7	+0 8*)	+2 7
Chemische Erzeugnisse	- 4 6	- 0 2	+0 5	+1 1

a) ... gegen die Exporte der EFTA in die EWG

b) ... gegen den EFTA-internen Handel.

*) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu niedrige Schätzung (siehe S. 26 f.).

***) Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hohe Schätzung (siehe S. 26 f.).

Waren dank den Anstrengungen, für die Absatzschwierigkeiten auf dem EWG-Markt einen Ausgleich zu finden, in der EFTA relativ gut durchsetzen. Der Integrationseffekt hat nur die Umschichtung von Papierwaren merklich unterstützt.

Der Quadrant IV enthält die sowohl im Export in die EWG wie auch im Export in die EFTA unterdurchschnittlich wachsenden (oder sogar schrumpfenden) Zweige. Sie scheinen in der Untersuchungsperiode weniger von der Integration beeinflusst worden zu sein, als vielmehr unter Wachstums- und Konkurrenzschwierigkeiten gelitten zu haben. Sie mußten in beiden Integrationsblöcken Absatzverluste hinnehmen. Zu den betroffenen Waren gehören Eisen und Stahl, Glas, Glaswaren und Keramik, Aluminium sowie Verkehrsmittel.

Im Handel mit EWG und EFTA schwach wachsende (oder schrumpfende) österreichische Exportzweige

	Diskrimi- nierungs- verlust	Wachs- tums- verlust a)	Integri- erungs- gewinn	Wachs- tums- verlust b)
	in der EWG		in der EFTA	
	Mill. \$			
Eisen und Stahl	-12 5**)	-21 6	+6 0**)	-18 4
Glas, Glaswaren, Feinkeramik	- 17	- 1 5	+0 4**)	- 1 2
Aluminium	- 4 1**)	- 2 4	0	- 1 8
Verkehrsmittel	- 6 9**)	- 1 3	+1 3	- 1 3

a) gegen die Exporte der EFTA in die EWG.

b) gegen den EFTA-internen Handel.

** Nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu hohe Schätzung (siehe S. 26 f.).

Die österreichischen Exporte von Eisen und Stahl in die EWG und die EFTA gingen absolut zurück. 1961 war allerdings die Nachfrage besonders hoch, während 1965 die britische Importabgabe und die allgemeine Schwäche auf den Stahlmärkten den Absatz der österreichischen Stahlindustrie hemmte.

Entwicklung der Eisen- und Stahlexporte 1957 bis 1965

Zeit	Exporte OECD-Europas ¹⁾ in die EWG		Exporte Österreichs in die EWG		Exporte OECD-Europas ¹⁾ in die EFTA		Exporte Österreichs in die EFTA	
	Mill. \$	Ver- änderung in % ²⁾	Mill. \$	Ver- änderung in % ²⁾	Mill. \$	Ver- änderung in % ²⁾	Mill. \$	Ver- änderung in % ²⁾
1957	1 006 7		87 0		670 8		31 0	
1959	1 116 8	+10 9	71 7	-17 6	562 5	-16 2	22 5	-27 4
1961	1 596 8	+43 0	90 7	+26 5	774 6	+37 7	36 9	+64 0
1963	1 811 9	+13 5	88 7	- 2 2	723 6	- 6 6	31 2	-15 5
1965	2 077 0	+14 6	86 0	- 3 1	918 8	+27 0	29 7	- 4 8

¹⁾ Ohne Spanien und Schweiz. — ²⁾ Veränderung gegen zwei Jahre vorher.

Bleche und Ingots, die an der österreichischen Ausfuhr von Eisen und Stahl einen größeren Anteil haben als in anderen Ländern, wurden durch den Rückgang der Nachfrage auf dem europäischen Eisen- und Stahlmarkt besonders stark getroffen.

Nach Ausschaltung der Integrationseffekte betragen die Absatzverluste im Export von Eisen und Stahl in die EWG und die EFTA zusammen 40 Mill. \$. Ohne diese Warengruppe wäre die österreichische Ausfuhr von Industriewaren in die EWG stärker gewachsen als die der gesamten EFTA und hätte gegenüber der EFTA einen Wachstumsgewinn von 18 Mill. \$ erzielt (mit Eisen und Stahl einen Wachstumsverlust von 4 Mill. \$). Die Gewinne dank dem überdurchschnittlichen Wachstum in der EFTA wären ohne Eisen und Stahl von 9 Mill. \$ auf 28 Mill. \$ gestiegen.

Die Aluminiumausfuhr wurde in der EWG nur schwach diskriminiert. Der EFTA-interne Handel belebte sich durch die Integration nur wenig, die österreichischen Exporte konnten daraus keinen Nutzen ziehen. Die Ausfuhr in die EFTA war 1965 sogar geringer als zu Beginn der Integration (1961). Die österreichische Ausfuhr von Verkehrsmitteln, in der Personenkraftwagen kaum vertreten sind, läßt sich mit dem westeuropäischen Handel schlecht vergleichen. Der Export von Nutzfahrzeugen in beide Integrationsblöcke ging absolut zurück. Im Export von Motorrädern konnten die Verluste in der EWG durch zusätzliche Lieferungen in die EFTA voll ausgeglichen werden.

Zusammenfassung

Aus der Gegenüberstellung der internen Warenströme im EWG- und im EFTA-Raum mit jenen aus einem Bereich in den anderen seit Beginn der Integration wird auf die Wirkung der europäischen Integration auf die österreichischen Industriewarenexporte geschlossen. Durch die Wahl „normaler“ Vergleichsjahre ist der Einfluß kurzfristiger Sonderentwicklungen weitgehend ausgeschaltet. Längerfristige, von der Integration unabhängige Trends wurden durch Vergleiche mit den Wachstumstendenzen vor 1961 so gut wie möglich berücksichtigt.

Die Untersuchung zeigt, daß die Integration den EWG-Handel stärker belebte als den EFTA-Handel. Da der EWG-Markt für den Absatz österreichischer Industriewaren große Bedeutung hat, sind die österreichischen Diskriminierungsverluste sehr hoch. Die Integrationsvorteile in der EFTA und die intensiven Bemühungen um eine Umschichtung auf den vor der Integration stark vernachlässigten EFTA-Markt konnten diesen Verlust nur zu einem Viertel, nach Berücksichtigung längerfristiger Entwicklungstrends zu etwa einem Drittel decken. Die österreichischen Industrieexporte in die EWG erlitten aber hauptsächlich ihrer Zusammensetzung wegen auch über den Diskriminierungseffekt hinausgehende Wachstumsinbußen. Besonders hemmend wirkte sich der im

Vergleich zu Westeuropa hohe Anteil von Eisen, Stahl und feuerfesten Steinen aus. Dieser Nachteil konnte durch das besonders rasche Wachstum des Exportes von entwicklungssträchtigen Waren nicht aufgewogen werden. Die österreichischen Exporte in die EFTA waren zwar ebenfalls durch einen hohen Anteil der „wachstumsschwachen“ Gruppe Eisen und Stahl belastet. Hier konnten aber die Exporterfolge schnell expandierender Exportzweige die Bremswirkung des Eisen- und Stahlbereiches überdecken.

Die europäische Integration beeinflusste das Wachstum der einzelnen Exportwarengruppen sehr unterschiedlich. Konsumnahe Fertigwaren konnten sich in der EWG trotz Diskriminierung relativ gut behaupten und fanden für Diskriminierungsverluste in der EFTA weitgehend Ersatz. Von der Diskriminierung nur wenig

betroffen wurden ferner österreichische Erzeugnisse, die in Produktionsgemeinschaft mit EWG-Firmen hergestellt werden oder sich infolge ihres hohen Spezialisierungsgrades durch EWG-Produkte nur beschränkt substituieren lassen. Die meisten anderen Gruppen des österreichischen Industriewarenexportes setzten sich gegen die Diskriminierung in der EWG nicht durch. Das gilt vor allem für Erzeugnisse, die entweder unter einer allgemeinen Nachfrageschwäche in den westlichen Industrieländern leiden oder auch auf anderen Märkten der Konkurrenz nicht gewachsen sind. Allein der nicht durch die Integration verursachte Rückstand der österreichischen Eisen- und Stahlexporte in EWG und EFTA gegenüber der Konkurrenz aus den EFTA-Ländern war dem Wert nach so groß wie die Integrationsgewinne der gesamten österreichischen Industriewarenexporte in die EFTA

Volker Mastalier